

In der konstituierenden Sitzung des neu gewählten Gremiums wurde Thomas Schäßler erneut zum Vorsitzenden und Michael Dartsch zu seinem Stellvertreter gewählt. Die Beiratsmitglieder wünschen sich für ihre Arbeit viele Anregungen und Wünsche aus der Elternschaft, um deren Interessen bestmöglich mit der Schulleitung abzustimmen und zu vertreten.

Der Vorsitzende bedankte sich in der ersten Sitzung bei den ausgeschiedenen Beiratsmitgliedern Helga Aulbach, Christiane Brod, Tanja Heil, Harry Horn und Petra Watzka für deren langjährige aktive Unterstützung und Mitwirkung im Gremium und überreichte kleine Abschiedsgeschenke.

Das im Ortsteil gelegene Dorf Lake Ariel befindet, hat gerade mal 48 000 Einwohner und eine Bevölkerungsdichte von 25 Einwohnern pro Quadratkilometer.

Ausgerechnet aus einem derart verschlafenen Nest flatterte Richard Krebs nun in der vergangenen Woche Post ins Haus. Was den Bischbrunner Bürgermeister noch stütziger machte: Der Name des Absenders auf dem Brief lautete genau wie sein eigener. In den Umschlag hatte der unbekannte Verfasser ein Anschreiben gesteckt, formuliert in deutscher Sprache, fast fehlerlos und ungestellt. Beigelegt waren sieben Fotografien, zwei in Schwarz-Weiß und fünf in Farbe.

Gleich im ersten Satz las Richard, der Deutsche, dass er gleich mit ein paar „interessanten Tatsachen“ konfrontiert werde. Dann stellte sich der geheimnisvolle Schreiberling vor: Richard T. Krebs, 62 Jahre alt, pensioniert, verheiratet mit Kathleen, wohnhaft in

In the army now: Richard T. Krebs als junger Soldat beim US-Militär. **Junger Mann mit Mütze:** Richard Krebs als 19-jähriger Rekrut.

Lake Ariel, Pennsylvania, USA. Er habe zwei erwachsene Söhne, Michael und Matthew, sowie ein Enkelkind namens Theodore.

Zufallstreffer im Internet

Im Internet ist der „Ami-Richard“ per Zufall auf die Homepage seines deutschen Namensvetters gestoßen (www.richard-krebs.de), der mit 61 Jahren fast gleich alt ist. Als er sich durch die Fotoalben klickte, in die der Bürgermeister dort Einblick gewährt, war er bass erstaunt. „Wir sehen uns so ähnlich, dass ich und meine Familie überzeugt sind, dass wir verwandt sind“, schreibt Richard T. Krebs.

Um zu ergründen, worauf diese schier ungläublichen Übereinstimmungen zurückzuführen sein könnten, hat der Mann aus den Vereinigten Staaten seinen Stammbaum ge-

nauer inspiziert. Das Ergebnis seiner Nachforschungen: Großvater Theodore, der am 1. November 1877 zur Welt kam, ist 1894 in die USA eingewandert; er stammt wahrscheinlich aus Weibersbrunn oder Aschaffenburg.

Theodore hatte mindestens zwei Brüder, George und Constantine, die ihr Glück ebenfalls im Land der unbegrenzten Möglichkeiten fanden. Auf Einwanderungsurkunden ist vermerkt, dass George in Aschaffenburg-Damm geboren wurde, Constantine gab als letzten Wohnsitz Weibersbrunn an. Die Eltern der drei Brüder, also Richard T's Urgroßeltern, haben Deutschland dagegen nie verlassen; sie waren gemeldet als Constantin und Caroline Krebs, eine geborene Boch.

Eine Menge Anhaltspunkte, mit denen sich Bischbrunns Bürgermeister an die Ge-

meinde Weibersbrunn und die Stadt Aschaffenburg gewandt hat. Außerdem wird er einen guten Bekannten, der Ahnenforschung betreibt, um Unterstützung bei seinen Recherchen bitten. Bis zum Jahr 1780 könne dieser die Geschichte der Familie Krebs zurückverfolgen. Gute Voraussetzungen, um das Rätsel um den „doppelten Richard“ zu lösen.

Wie eng die Familienbande auch sein mögen: Bürgermeister Krebs kann sich gut vorstellen, einmal die Reise über den großen Teich anzutreten und dort sein Ebenbild zu besuchen. Doch noch aus einem anderen Grund hätte dieser Trip seinen Reiz: An der amerikanischen Westküste war der „Spessart-Eingeborene“ schon zweimal, im Osten der USA dagegen noch nie.

Ab Mitte 2011 kommen die Helfer nach Hause

Kinderhospizverein lädt zum Tag der offenen Tür – Ehrenamtliche durchlaufen Ausbildung

Von unserem Redaktionsmitglied
ANDREAS BRACHS

MARKTHEIDENFELD Die Betreuung von sterbenskranken Kindern erfordert viel Idealismus. Diese Arbeit solide zu finanzieren ebenso. Der Förderverein Kinderhospiz Sternenzelt Mainfranken verfolgt beide Ziele in kleinen, aber konsequenten Schritten. Ab Juli 2011 will er seine Hilfe als ambulanten Dienst anbieten.

Stefan Zöllner, der Vorsitzende des Marktheidenfelder Vereins, ist überwältigt von der Hilfe, die die künftigen Helfer erhalten. Seit Februar renovieren die Ehrenamtlichen in Eigenarbeit und ohne den Einsatz von Spendengeldern ihre Anlaufstelle in der Bahnhofstraße 18 in Marktheidenfeld.

Dort hat Andreas Huber, Chef der ehemaligen Ziegelei Meindl, dem Kinderhospizverein sein ehemaliges Verwaltungsgebäude zur kostenlosen Nutzung überlassen.

Das Haus ist zwar in die Jahre gekommen, aber inzwischen hat ein gutes Dutzend Vereinsmitglieder in mehreren hundert Arbeitsstunden

zu Pinsel und Farbe gegriffen, die Böden abgeschliffen und mit unentgeltlicher Hilfe von zahlreichen Firmen die Büroräume wieder in einen ansprechenden Zustand versetzt. Der Zugang wird barrierefrei. Das Ergebnis will der Verein der Öffentlichkeit am Sonntag zwischen 14 und 18 Uhr bei einem Tag der offenen Tür präsentieren.

Seit diesem Monat ist zudem die Ausbildung von sieben Kinderhospizhelfern aus den Reihen des Vereins angelaufen. In Kooperation mit der Münchner Kinderhospizhilfe

nimmt jeder Ehrenamtliche an einem 150 Stunden dauernden Grundkurs teil, der durch weitere Module zu jeweils rund 50 Stunden ergänzt wird. Der Verein zahlt Fahrtkosten und Kursgebühren; für Unterkunft und Verpflegung kommen die Vereinsmitglieder selbst auf, um keine Spendenmitglieder verbrauchen zu müssen. „Das ist ein ganz tolles Team“, lautete die Einschätzung der Dozentin über die Hilfsbereitschaft und das Engagement des Marktheidenfelder Vereins. Und Zöllner betont: „Wir wollen nicht einfach nur

helfen, sondern die Hilfe auf Qualität und Fachlichkeit stützen.“

Hilfe zunächst nur ambulant

Wenn die Ausbildung im Sommer 2011 abgeschlossen ist, wird der Marktheidenfelder Verein seine Unterstützung ambulant anbieten. Dazu besuchen die ausgebildeten Ehrenamtlichen Familien zu Hause und stellen sich als Ansprechpartner zur Verfügung. Dabei übernehmen sie weder Pflege noch therapeutische oder hauswirtschaftliche Tätigkeiten. Sie wollen durch Gespräche für

Entlastung sorgen. Ab Juli 2011 soll dann auch eine Koordinationskraft mit Palliativausbildung die Einsätze der ambulanten Helfer steuern. Sie wird halbtags in der Anlaufstelle zu erreichen sein.

Um die Arbeit der Kinderhospizhelfer beginnen zu können, hat sich der Verein, wie Stefan Zöllner berichtet, inzwischen regional, landes- und bundesweit vernetzt. Schon heute arbeitet der Verein mit den Maltesern in Würzburg zusammen, die ebenfalls Hospizdienste anbieten. Darüber hinaus ist er in einer bayernweiten Arbeitsgemeinschaft und Mitglied auf Probe im Bundesverband der Kinderhospizhilfe.

Auf diesem Fundament traut Zöllner dem Verein im zweiten Halbjahr 2011 dann den nächsten Schritt zu: Mit der ambulanten Arbeit als Visitenkarte wollen die Ehrenamtlichen bei potenten Spendern für ihr Ziel werben, ein stationäres Kinderhospiz in Marktheidenfeld zu bauen und auf Dauer zu unterhalten. Das Gebäude, das der Verein zurzeit zur Verfügung hat, ist dafür nicht geeignet. Zöllner erklärt, dass der Verein dereinst zwischen sechs und elf Pa-

milien in dem Hospiz unterbringen können will. Dazu ist eine Grundfläche von 1000 Quadratmetern und mehr nötig – am besten ebenerdig. So ein Bau würde leicht zirka drei Millionen Euro verschlingen, ist Zöllner sicher. Dazu kommen jährliche Unterhaltskosten von geschätzten 600 000 Euro. Das lässt sich nur mit öffentlichen Zuschüssen und hohen Spenden stemmen.

Zum Vergleich: Inzwischen beläuft sich das Vermögen des Vereins auf 62 000 Euro, aber Zöllner weiß, dass ein Kinderhospiz sich nur schrittweise erreichen lässt. Das berichten ihm auch alle anderen Vereine auf Landes- und Bundesebene.

Wer sich aus erster Hand über die Arbeit der Ehrenamtlichen informieren möchte, kann dies am kommenden Sonntagnachmittag tun.

Kontakt und Spenden: Förderverein Kinderhospiz Sternenzelt Mainfranken, Bahnhofstr. 18, 97828 Marktheidenfeld, ☎(09391) 908840-8, Fax: -9; Bankverbindung: Raiffeisenbank Main-Spessart, BLZ: 79069150, Konto: 8400; Sparkasse Mainfranken Würzburg, BLZ: 79050000, Konto: 33043.



Die Richtung stimmt: Stefan Zöllner, der Vorsitzende des Vereins Kinderhospiz Sternenzelt Mainfranken, bringt ein Hinweisschild auf die Anlaufstelle des Vereins in der Marktheidenfelder Bahnhofstraße an. Am Sonntag, 31. Oktober, lädt der Verein die Bevölkerung von 14 bis 18 Uhr zum Tag der offenen Tür ein.

FOTO: ANDREAS BRACHS